

BAD ALCHEMY 102
APRIL 2019

The Collective Mind (LR 858) bringt ein Wiederhören mit dem von Heinz Geisser angeführten **ENSEMBLE 5**. Der Zürcher Perkussionist war mit dem Collective 4tet lange eine konstante Größe bei Leo, ohne sein noch konstanteres Miteinander mit dem Pianisten Guerino Mazzola zu vernachlässigen, wie erst letztes Jahr bei pfMENTUM zu hören. Das zuerst mit "Solstice" (2012) vorgestellte, rein Schweizer Ensemble mit Robert Morgenthaler an der Posaune, Fridolin Blumer am Kontrabass und dem mit Ensemble Linea und Präsenz zeitgenössisch gewieften Pianisten Reto Staub behielt seinen Namen auch zu viert bei und rechtfertigt das gerne in 4+1-Meetings. Blumer, der mit Don & Giovannis, Doina, The Sam Singers oder Babak Nemati auch schöne Sachen macht, wo der Brotkorb tiefer hängt, weil Unterhaltung größer geschrieben wird, war jedoch auch wieder mit Geisser zur Stelle bei Stefano Leonardis Leo-Album "L'Eterno". Seine Vielseitigkeit ist ebenso unerlässlich wie Staubs Nova-Knowhow, um intuitiv in die versteckten Winkel und Lotusgärten freier Kreation zu gelangen, die nur dem inneren Auge sichtbar und einem Kollektivbewusstsein zugänglich sind. Um dabei nicht an der Klangoberfläche abzuprallen, gilt es den richtigen Winkel zu treffen, und doch gelingt der Zugang nur in enorm raschen, zugleich impulsiven und beharrlich ostinaten oder aber in träumerisch verlangsamten Bewegungen. Daher die quirlig spritzenden neben ganz unforciert driftenden Momenten, beides jedoch in schwarmintelligenter Ausrichtung. Und mit maximaler Flexibilität speziell von Morgenthaler, der sein gerade noch eindringlich blubberndes Stakkato oder stöberndes Knören komplett entschleunigen kann für gedehnte Luftblasen oder Rauchringe und quakendes Wahwah. So wie Staub von hoppelnden Sprüngen zu harfenden Griffen ins Innenklavier wechselt, die mit Geissers Gestreichel von Blechkanten harmonieren. So wie der Bass mit festem Schritt synchron mit Staubs Linker auftritt, bevor alle hochgeschwind ins Rollen kommen und über Stumpf und Stiel springen. Statt nichtidiomatischer Strenge ist durch die launige Posaune oder eloquentes Bassgemurmel über den animiert flickernden, hämmernden, rauschenden Flow und virtuoson Zusammenhalt hinaus immer etwas Sangliches und Amüsantes im Spiel, das in der Summe seiner einfallsreich klirrenden und plinkenden Teile fetten Überschuss abwirft.